

## **Pfingstsonntags-Post für den 31. Mai 2020**

**zu 1. Korinther 2,12-14**

**von Roland Bressan**

Guten Morgen miteinander

In der Regel können wir von allen christlichen Feiertagen mit Pfingsten am wenigsten anfangen. Dabei geht es um nichts Geringeres als um die Frage: Welcher Geist bestimmt unser Leben? Von was lassen wir uns leiten?

Man erschrickt, wenn man versucht, ohne Vorbehalte nachzudenken: Denn welcher Geist beherrscht unsere Zeit, wenn die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden? Welcher Geist hat das Sagen, wenn wir von Entwicklungshilfe reden und auch einiges tun, aber in Wirklichkeit unser Wohlstand zu einem grossen Anteil den Armen und ihren viel zu tiefen Löhnen zu verdanken ist? Oft sieht es so aus, als wären wir von allen guten Geistern verlassen. Wir plündern die Erde aus und hinterlassen sie unseren Kindern und Enkeln angeschlagen und mit hochexplosiven Zeitbomben.

Was für ein Ungeist hat sich in unserer Zeit breit gemacht, wenn Waffen- und Menschenhandel rentabel sind, wenn Hilfsorganisationen daran gehindert werden, Menschen in Flüchtlingslagern zu helfen oder Ertrinkende im Mittelmeer zu retten? Hat sich dieser Zeitgeist so breit gemacht, dass alle hoffnungsvollen Visionen und Ideen, die uns begeistern könnten nicht dagegen ankommen?

Pfingsten will uns dazu auffordern, darüber nachzudenken, von welchem Geist wir uns leiten lassen. Immer wieder redet die Bibel vom Heiligen Geist oder vom Geist Gottes. Der Geist von Gott schwebte über dem Wasser, als die Welt erschaffen wurde. Der Geist Gottes gab den Propheten die richtigen Worte, wenn ihr Volk einen Rat brauchte. Als sich Christus taufen liess, ging der Himmel auf und der Geist Gottes bestätigte seinen Weg. Der Weg, der ihn zu jenen führt, die zu kurz gekommen sind im Leben und Leiden. Überall, wo auf dieser Erde eine konkrete irdische Kirche entsteht, entsteht sie durch den Geist Gottes. Wo immer der Geist von Gott am Werk ist, entsteht etwas Greifbares, Sichtbares oder Hörbares.

Aus diesem Grund hat der Apostel Paulus Mühe mit dem Verhalten der Christen in Korinth. Die Glaubwürdigkeit der Gemeinschaft ist in Gefahr. Als die Korinther Christen wurden und sich taufen liessen, passierte das in der Gewissheit: Wir erhielten den Heiligen Geist. Daran zweifelt Paulus nicht. Jetzt aber sind die Korinther in Gefahr, diesen Geist zu verspielen. An ihrem

Verhalten kann man beinahe nicht mehr erkennen, dass der Geist Gottes in ihrer Mitte ist. Deswegen zählt Paulus Kriterien auf, mit denen man überprüfen kann, ob wir vom Geist Gottes bestimmt sind oder von einem Ungeist.

Ein Ungeist ist immer dann am Werk, wenn Menschen sich trennen oder getrennt werden, die eigentlich zusammenkommen sollten, wo Leben gefährdet wird, das geschützt werden sollte. Ein Ungeist ist dort am Werk, wo wir einfache Lösungen und Auswege für Schwierigkeiten wählen, uns aber eigentlich der Wahrheit stellen müssten.

Es gibt viele Beispiele, wie wir versuchen auszuweichen und uns selber etwas vormachen. Wenn einem Menschen Fragen aufkommen, Fragen zu sich, zu dem, was er macht und plötzlich vieles nicht mehr so klar ist, kann er ausweichen in die Leistung, anstatt sich diesen Fragen zu stellen. Es heisst dann, sein Leben sei die Arbeit. Nein, es ist Flucht.

Wer seinen Charakter vielleicht darin bewähren sollte, in einer bestimmten Sache gegen den Strom zu schwimmen, kann sich anpassen und damit seinen Charakter opfern.

Ist jemand überarbeitet und sollte seine Lebensweise ändern, kann er seine Leistung durch anregende Mittel aufrechterhalten. Wird er dabei nervös, kann er wiederum zu beruhigenden Tabletten greifen. Wer Angst hat, kann sich mit Psychopharmaka vor der rauen Welt schützen. Es gibt heute Möglichkeiten, Schwierigkeiten zu beseitigen, ohne dass wir uns ihnen stellen müssen. Oft wird mit einer hochentwickelten Kunst der Vernebelung der Aufgabe ausgewichen, sich umzustellen oder gar sich zu ändern. Und dann wundern wir uns, dass uns der Geist Gottes verborgen bleibt.

Denn der Geist Gottes kann nur da wirken, wo wir offen sind für die Wahrheit, auch und vor allem für die Wahrheit über uns selber. Der Geist kann nur in einer Atmosphäre der Wahrhaftigkeit wirken und ein Mensch im Sinne von Gott wird nur, wer sich zwingt standzuhalten, wo es die Wahrheit erfordert.

Überraschend ist, dass die Bibel nicht dann vom Geist spricht, wenn sie «nach oben» von den konkreten, realen Dingen dieser Welt wegdenkt, sondern gerade dann, wenn sie ein Geschehen auf dieser Erde meint. Die Grundbewegung des Geistes geht abwärts. Das unterscheidet den christlichen Glauben von aller Philosophie. Sich vom Geist Gottes bestimmen zu lassen heisst also nicht, sich über sich hinaus in eine geistige Höhe zu entfernen. Und dabei das eigene reale Leben und was auf der Erde geschieht auszuklammern. Nicht in Tempeln oder Kirchen, also in exklusiven religiösen Räumen, will Gott

angebetet werden. Jesus sagte zu einer Frau, die sich für religiöse Fragen interessierte, ohne sich auf ihr tatsächliches Leben kritisch einzulassen: «Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.» (Johannes 4)

Und die Wahrheit muss eben in unserem alltäglichen Leben und Verhalten Gestalt annehmen. Dies hat vor einiger Zeit ein Pfarrer in einem sizilianischen Bergdorf versucht seiner Gemeinde sichtbar zu machen. Und so liess er immer nach der Pfingstpredigt eine Taube fliegen. Natürlich nicht der Heilige Geist selbst, aber seine irdische Symbolgestalt. Und alle wussten: Wem dann die Taube auf die Schulter oder den Kopf sitzt, dem ist eine besondere Erleuchtung durch den Heiligen Geist gewiss. Beweise dafür gab es genug: Vor ein paar Jahren sass die Taube dem Lehrer auf die Schulter. Kurz darauf schrieb er ein geistreiches Buch. Einmal sass sie einem jungen eingebildeten Grafen auf den Kopf. Danach liess er eine neue Wasserleitung bauen. Die Dorfbewohner nannten sie die Wasserleitung des Heiligen Geistes. Oder der undurchsichtige Verwalter des städtischen Armenhauses fasste den Entschluss, nachdem die Taube auf ihm gelandet war, mit dem von ihm unterschlagenen Geld eine Kapelle bauen zu lassen. Dann kam ein neuer Pfarrer aus dem unfrommen Norden. Dieser wollte nichts von diesem Aberglauben wissen und sagte der Taube einfach Vogel. Wenn er auch darüber schimpfte, so wollte er den Flug der Taube doch nicht verbieten. Aber er ordnete an, dass alle Fenster und Türen der Kirche weit offenbleiben müssen. Doch ohne sich darum zu kümmern, flog die Taube drei Mal hin und her und setzte sich dann, wer hätte es anders erwartet, dem Pfarrer auf die rechte Schulter. Ihm war es natürlich peinlich, aber das ganze Kirchenvolk applaudierte voller Freude. Und die Erleuchtung? Da musste man ein wenig Geduld haben. Man sagte, dass das bei den Leuten aus dem aufgeklärten Norden meistens länger dauern würde. Wenn wir die Taube landen lassen, wenn wir der Wahrheit des Geistes von Gott eine Chance geben, offen sind für sie, ist das mit einem Risiko verbunden. Dem Risiko, dass diese Wahrheit uns in Bewegung versetzt, uns auffordert uns zu verändern.

Ein Unzufriedener müsste vielleicht lernen seine Grenzen anzuerkennen. Ein Griesgrämiger müsste lernen, dankbar zu sein. Ein Vieldeutiger, der sich hinter Masken versteckt, müsste den Mut finden, klar und einfach so zu leben, wie er ist. Einer, der sich immer wieder an etwas festklammert, müsste lernen loszulassen. Derjenige, der für alles Entschuldigungen findet, müsste lernen ehrlich zu sein.

Der Geist Gottes braucht Menschen, die offen sind, bereit sind, sich zu ändern, soweit sie das können und sich ändern lassen, sobald sie merken, dass diese Aufgabe ihr Vermögen übersteigt. Wo wir dieses Unvermögen wahrnehmen, sind wir eingeladen, dem Heiligen Geist, dieser Kraft, die verändern kann, Raum zu lassen. Aber auch wenn wir offen sind für den Geist, zaubert er uns nicht einfach um. Doch er kann ein Wachstum auslösen, das ein Leben lang weitergeht. Er kann Klarheit bringen. Er kann uns die Augen aufmachen für das Wesentliche. Und es kann sein, dass wir dabei ein wenig kleiner, unwichtiger werden. Es kann sein, dass wir beginnen, von Gott mehr zu erwarten als von uns selbst.

Amen

### **Gebet**

*Guter Gott,*

***Wir bitten dich, bring du uns in Bewegung durch deinen Geist.***

*Dann können wir uns einlassen auf neue Einsichten; können Erfahrungen trauen, die aus dem Rahmen fallen; bekommen den Mut, im Vertrauen auf dich, auch gegen den Strom zu schwimmen.*

*Dann finden wir den Zugang zu jenen Menschen, die uns gleichgültig sind; fangen mit jenen neu an, die wir abgestempelt haben, ertragen die, die uns unbequem sind.*

***Bring du uns in Bewegung durch deinen Geist.***

*Dann finden wir Wege um zu leben, auch dort wo es ausweglos aussieht, und schöpfen Mut, damit wir auch die dunklen Tage im Vertrauen auf dich annehmen können.*

*Damit wir das, was wir sagen und das, was wir machen in Übereinstimmung bringen.*

***Bring du uns in Bewegung durch deinen Geist.***

*Damit wir wie Jesus, der jeden Menschen angenommen hat, unsere Mitmenschen annehmen können.*

*Damit wir nicht aufgeben zu beten und alles zu tun, das uns möglich ist für unsere kranken, einsamen und allen Mitmenschen, für all jene, für die jeder neue Tag eine schwere Last ist.*

***Bring du uns in Bewegung durch deinen Geist.***

*Damit es uns gelingt in Frieden zusammen zu leben; damit wir unsere  
Verschiedenheiten akzeptieren und tolerieren können; damit wir uns  
anstrengen und alles tun um deine Schöpfung zu bewahren und zu erhalten.*

*Amen*

Ihnen allen wünsche ich einen guten und gesegneten Tag.

Mit lieben Grüßen

Roland Bressan